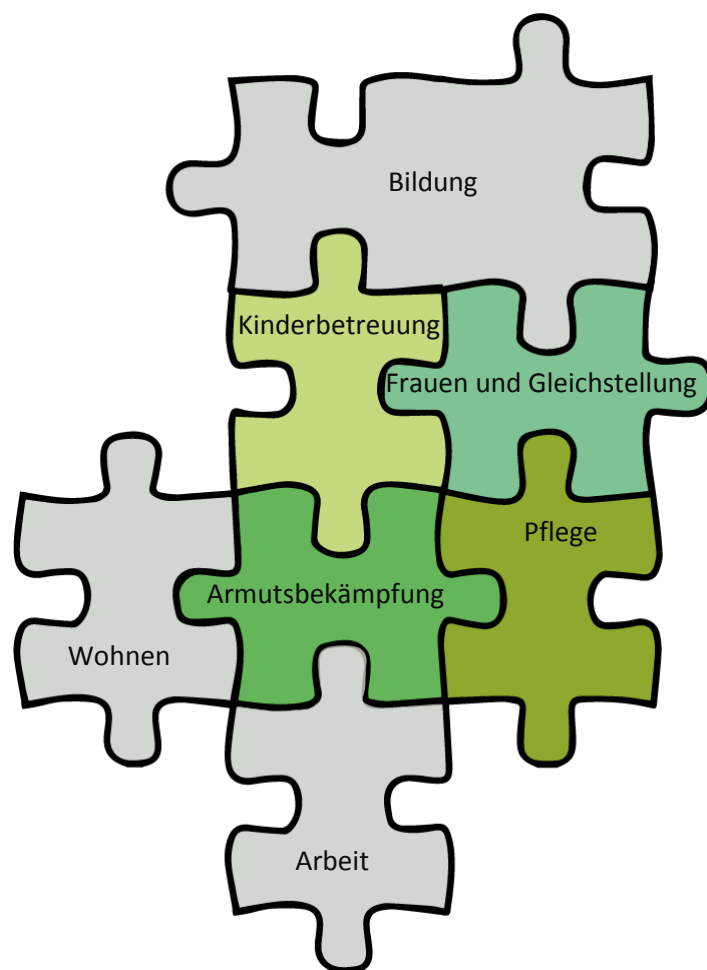


Pressekonferenz | Mittwoch, 8. Februar 2017

Sozialpolitik am Puls der Zeit.

Schwerpunkte 2017



mit
Landesrätin Katharina Wiesflecker

Herausgegeben von der Landespressestelle Vorarlberg
Amt der Vorarlberger Landesregierung

Landespressestelle, Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | www.vorarlberg.at/presse
presse@vorarlberg.at | T +43 5574 511 20135 | M +43 664 6255668 oder M +43 664 6255667 | F +43 5574 511 920095
Jeden Werktag von 8:00 bis 13:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr erreichbar

Sozialpolitik am Puls der Zeit.

Schwerpunkte 2017 – Kinderbetreuung, Frauen und Gleichstellung, Pflege und Armutsbekämpfung

Soziallandesrätin Katharina Wiesflecker hat sich im Rahmen ihrer Ressortzuständigkeit auch für das Jahr 2017 ein ehrgeiziges und umfangreiches Arbeitsprogramm vorgenommen.

"Kinderbetreuung, Frauen und Gleichstellung, Pflege, Armutsbekämpfung – all diese Bereiche greifen ineinander und bedürfen einer vorausschauenden gut abgestimmten Sozialpolitik", sagt Wiesflecker. Wichtige Vorhaben sind heuer die Einführung des Tarifkorridors in der leistbaren Kinderbetreuung, die Erhöhung der Erwerbstätigkeit von (migrantischen) Frauen und die qualitative Weiterentwicklung der stationären und ambulanten Dienste in der Pflege. Im Bereich der Armutsbekämpfung steht der intensive Austausch mit NGOs auf der Agenda der Landesrätin.

Sozialpolitik heißt, die Entwicklung der Kinder ganzheitlich und frühzeitig zu fördern, Eltern zu entlasten und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern, die Gleichstellung der Geschlechter weiter voranzubringen, älteren und alten Menschen eine qualitativ hochwertige Pflege zu ermöglichen und weiter konsequent gegen Armut bzw. Armutsgefährdung vorzugehen.

Kinderbetreuung am Puls der Zeit

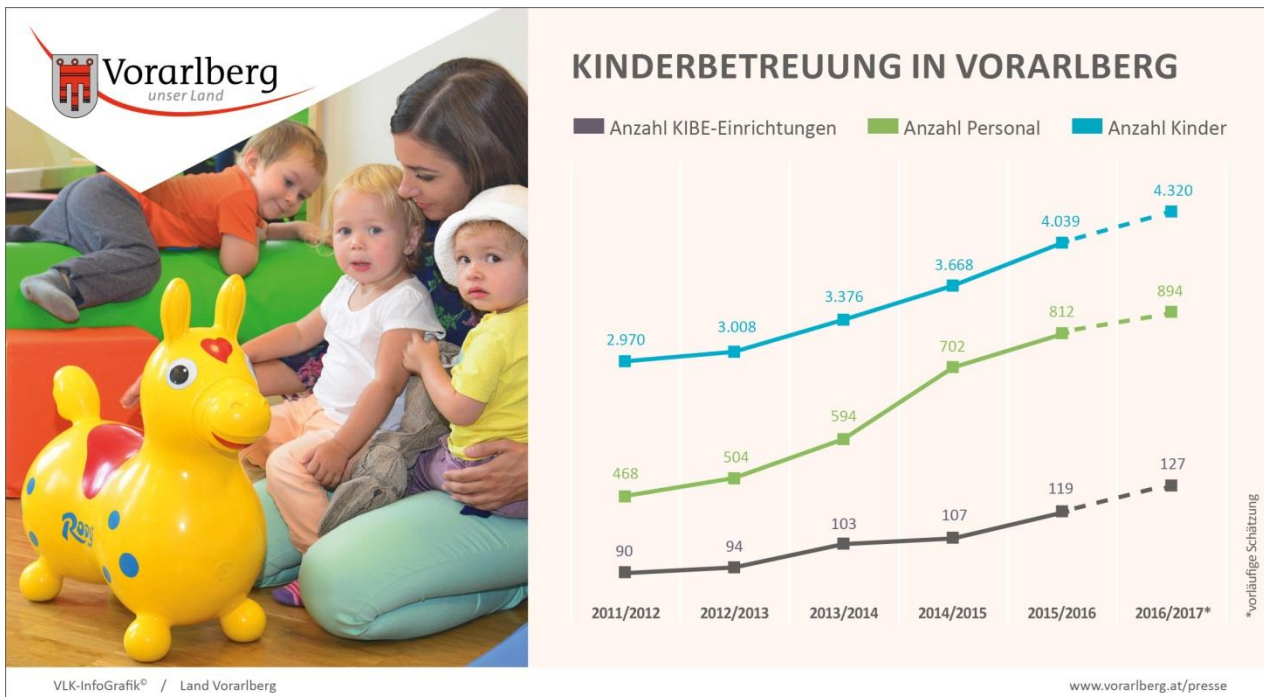
Die Schwerpunkte im Bereich Kinderbetreuung lauten **Ausbau, Qualitätssicherung und Leistbarkeit**. "Land, Gemeinden und Träger arbeiten eng zusammen und sorgen gemeinsam dafür, dass es genügend verlässliche, leistbare, flexible und qualitativ hochwertige Einrichtungen gibt. Für Familien in Vorarlberg steht eine breite Vielfalt unterschiedlicher pädagogischer Ausrichtungen und Formen zur Verfügung", so Landesrätin Wiesflecker. Ein besonderes Anliegen des Landes ist es, dass sich alle Familien in Vorarlberg diese Qualität und diese Vielfalt der Betreuungsangebote leisten können.

Ausbau:

Allein in den letzten beiden Jahren ist das Kinderbetreuungsangebot in Vorarlberg wieder beträchtlich erweitert worden:

- Im Jahr 2015 wurden 27 zusätzliche Gruppen mit 325 neuen Plätzen geschaffen.
- Im Jahr 2016 kamen 21 neue Gruppen mit 252 neuen Plätzen dazu (acht neue Einrichtungen und neun Gruppenerweiterungen).

Somit hatten im Oktober 2016 insgesamt 4.320 Kinder einen Betreuungsplatz. Das ist eine **Steigerung um rund sieben Prozent** gegenüber dem Vorjahr. Die Betreuungsquote liegt bei den 0- bis 2-Jährigen bei 26,4 Prozent und bei den 3-Jährigen bei 90,7 Prozent.



Mit gleichem Engagement geht es weiter. In den Jahren 2017 und 2018 sollen ca. 20 neue Kinderbetreuungsangebote (neue Einrichtungen bzw. Ausweitung des bestehenden Angebots) in Gemeindegemeinschaft entstehen. Neun weitere Projekte von Vereinen sind in Planung.

Besonderes Augenmerk liegt auf dem Ausbau der Plätze nach den Kriterien des sogenannten Vereinbarkeitsindikators Familie & Beruf (VIF). Diese Plätze sind mit der Vollzeitberufstätigkeit der Eltern vereinbar. Die VIF-Kriterien beinhalten eine wöchentliche Öffnungszeit von 45 Stunden oder mehr – mindestens 9,5 Stunden täglich an mindestens vier Wochentagen. Diese Betreuungsleistung inklusive eines Verpflegungsangebotes wird über das ganze Jahr mit höchstens fünf Wochen Unterbrechung erbracht.

Kinderbetreuung muss leistbar sein

Im September 2016 wurde ein landesweit einheitliches, sozial gestaffeltes Tarifmodell der Elternbeiträge eingeführt. Rund 240 Kinder und Familien sind bisher erreicht worden. Die meisten Eltern und Alleinerziehende (86 Prozent) profitierten dabei von dem stark ermäßigten Tarif. Die Eltern zahlten nur 20 Euro monatlich für bis zu 25 Betreuungsstunden in der Woche, 40 Euro ganztags.

In einem zweiten Schritt wird, ab dem Betreuungsjahr 2017/18 ein landesweit einheitlicher Mindest- und Höchsttarif (Tarifkorridor) für alle Kinderbetreuungseinrichtungen, abgestuft nach Alter des Kindes, angeboten. **1,2 Millionen Euro** investiert die Landesregierung 2017 für diese gesamte Tarifreform.

"Mit mehr ganztägigen Kinderbetreuungsangeboten ermöglichen wir insbesondere auch Frauen Vollzeit zu arbeiten. Derzeit arbeitet mehr als die Hälfte der Frauen in Vorarlberg in

Teilzeitbeschäftigung. Das schafft nicht nur enorme Einkommensunterschiede zwischen Mann und Frau. Frauen sind auch deshalb besonders von Armut und Altersmut betroffen", zieht Wiesflecker Bilanz.

Qualitätssicherung auf verschiedensten Ebenen

Vorarlberg hat im Vergleich zu anderen Bundesländern einen guten Betreuungsschlüssel: 1:3,5 im Alter von 0-2 Jahren und 1:5,5 im Alter von 0-3 Jahren, die max. Gruppengröße unter drei Jahren liegt bei neun Kindern. "Die fachliche Qualifikation des Betreuungspersonals ist ganz wesentlich, um für die Kinder ein angenehmes und für ihre Entwicklung förderliches Umfeld zu schaffen, und der Ausbau von Kinder- und Schülerbetreuung bringt einen hohen Bedarf an qualifizierten Personal mit sich", argumentiert Wiesflecker die Erhöhung des Budgets um mehr als 50 Prozent gegenüber dem Vorjahr in der Fort- und Weiterbildung des Personals. Das Fortbildungsangebot orientiert sich am österreichischen Bundesbildungsrahmenplan und wird weiter ausgebaut. Jede Mitarbeiterin soll die Möglichkeit haben, an zwei Fortbildungen teilzunehmen, die vom Land organisiert werden. Im April wird die erste pädagogische Fachtagung für Kleinkindbetreuung Mit insgesamt 40 parallelen Workshops und Impulsreferaten werden neueste Erkenntnisse der Kleinkindpädagogik vermittelt.

Das Budget für den gesamten Bereich der Kinderbetreuung (KIBE, Spielgruppen, Tagesmütter) beträgt für das Jahr 2017 rund 22 Millionen Euro, das ist eine Steigerung um rund 15 Prozent.

Frauen und Gleichstellung am Puls der Zeit

Welches wäre der geeignetere Ort für eine Pressekonferenz zum Thema Frauen und Gleichstellung als das femail Lustenau? Da findet Beratung und Information für Frauen statt. Hier ist Kinderbetreuung sichergestellt. Da zeigt sich der unmittelbare Nutzen für alle betroffenen Frauen ganz unmittelbar.

Ganz besonders weist Landesrätin Wiesflecker auf das Projekt "Mädchen und Technik" hin: "Mit diesem Projekt gelingt es Mädchen zwischen 11 und 16 ganz unkompliziert einen Zugang zur Welt der Technik zu eröffnen." Wiesflecker freut sich über die konstruktive Zusammenarbeit von Mädchencafe, offener Jugendarbeit, dem Cultur Factor und der Gemeinde Lustenau.

Arbeitsplätze als Wirtschaftsfaktor, Existenzsicherung und Lohnverbesserungen

Als zentralen Schwerpunkt für das laufende Jahr weist Wiesflecker auf die immer noch große Kluft der Einkommensschere zwischen Männern und Frauen hin: "So zu tun als ob das alles nur mit dem höheren Anteil von Frauen in Teilzeitjobs zu tun hat, greift zu kurz."

Mit dem Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen werden auch wesentliche Impulse auf dem Arbeitsmarkt gesetzt. "Dass die Zahl der Beschäftigten in diesem Bereich in zwei Jahren von 700 auf 900 gestiegen ist, belegt, dass der Bedarf gegeben ist. Außerdem kommen diese

Arbeitsplätze zum größten Teil Frauen zugute", freut sich Wiesflecker über die Steigerung um rund 38 Prozent.

Eine gut ausgebaute Kinderbetreuung kommt internationalen und österreichischen Studien zufolge nicht nur unselbstständig Beschäftigten zugute, sondern auch Gründerinnen. "Gerade wer ein eigenes Unternehmen aufbaut, ist darauf angewiesen, dass die Kinderbetreuung optimal erfolgt. Das hält den Rücken frei", verweist Landesrätin Wiesflecker auf diesen wichtigen Aspekt.

2016 waren österreichweit 52,44 Prozent der Gründungen weiblich, in Vorarlberg betrug die Gründungsrate sogar 59,5 Prozent.

Bewertung der Arbeit:

Was bei den Mohi – Mitarbeiterinnen in Form von Anstellungen gelungen ist, wird in einem nächsten Schritt bei Kindergartenpädagoginnen in Angriff genommen. Im Interesse einer leistungsgerechten Bezahlung der Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen ist die Gehaltsreform mit den Gemeinden in Abstimmung und sollte ab Herbst 2017 umgesetzt werden.

Der vom Land gemeinsam mit AK und ÖGB herausgegebene **Gleichstellungsbericht für Frauen und Männer** in Vorarlberg wird 2017 neu aufgelegt. Darin wird verglichen, wie die Maßnahmen greifen. Und auch der regionale Aktionsplan, der über vier Jahre gelaufen ist, und 120 Maßnahmen zur Erreichung der Gleichstellung festlegt, wird 2017 evaluiert

Projektinitiativen

- "Erhöhung der Erwerbstätigkeit bei Frauen mit Migrationshintergrund und Fluchterfahrung"

Im Zentrum gleichstellungspolitischer Ziele steht die finanzielle Unabhängigkeit von Frauen. Ein selbstbestimmtes Leben ist nicht zu trennen von finanzieller Unabhängigkeit und damit in der Regel von eigener Erwerbstätigkeit. Bei Frauen mit türkischem Migrationshintergrund und bei Frauen mit Fluchterfahrung liegt die Erwerbsquote signifikant unter der allgemeinen Frauenerwerbsquote (57 Prozent bei türkisch-stämmigen Frauen und rund 70 Prozent generelle Erwerbsquote der Frauen). Das **Fraueninformationszentrum FEMAIL** wurde beauftragt, eine Reihe von Orientierungs- und Vertiefungsworkshops insbesondere für zugewanderte bzw. Flüchtlingsfrauen anzubieten. Ziel ist, den Frauen die Bedeutung sowie die Möglichkeiten und Erfordernisse einer Erwerbstätigkeit zu vermitteln.

Im Orientierungs-Workshop werden Grundlagen im Hinblick auf die berufliche Orientierung und Weiterbildung sowie die sozialen Sicherungssysteme und gesundheitsrelevante Themen vermittelt. Der Vertiefungs-Workshop baut auf diesen Inhalten auf. Dazu kommen Module wie die Anerkennung von Ausbildungen sowie Informationen über Kinderbetreuungsangebote. Der Verein Amazone wird gezielte erlebnisorientierte Maßnahmen für Mädchen und junge Frauen setzen.

- "betrifft:Frauen entscheiden" – politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Partizipation

Das Interreg-Projekt "betrifft: Frauen entscheiden" wurde von den Gleichstellungsstellen Vorarlbergs, Graubündens und Liechtensteins gemeinsam konzipiert. Im ersten Schritt wurde der Status Quo dahin gehend erhoben, wie Frauen in Führungspositionen vertreten sind. In keinem der untersuchten Bereiche konnte eine paritätische Teilhabe von Frauen in Entscheidungs- und Führungspositionen festgestellt werden. Obwohl Frauen auch in Vorarlberg inzwischen so gut ausgebildet sind wie nie zuvor, sind sie in Entscheidungs- und Führungspositionen stark unterrepräsentiert.

Gezielte Maßnahmen im Projekt "betrifft:Frauen entscheiden" zur Erhöhung des Anteils von Frauen in Entscheidungspositionen im Jahr 2017:

- Workshops "Frauen in der Politik"
Der Politiklehrgang der seit 13 Jahren gemeinsam mit Liechtenstein durchgeführt wird, hat sich zu einem nicht mehr wegzudenkenden Angebot für Frauen in der Politik entwickelt. Mit den vertiefenden Workshops sollen stark geforderte Themen wie "Gender und Diversitytraining", "Konfliktmanagement" sowie "Umgang mit Öffentlichkeit und Medien" aufgegriffen und die Frauen für die konkrete Arbeit vorbereitet werden. Die Workshops werden ab Mai 2017 in Vorarlberg und ab November 2017 in Chur angeboten.
- Workshops zum Umgang mit Social Media für politikinteressierte Frauen
Drei Trainings zu Chancen und Gefahren neuer Medien werden angeboten und von Peers in Begleitung einer Amazone-Fachfrau durchgeführt. Gemeinsam blicken die Teilnehmenden hinter die Kulissen von Anwendungen wie WhatsApp, Facebook, Youtube & Co und erörtern Chancen und Gefahren.
- Tutorials und Webkonferenzen
Tutorials sollen helfen eine geschlechtergerechte Berichterstattung anzubieten. Dabei werden die Medienschaffenden informiert, wie sie die Präsenz von Frauen in der Berichterstattung erhöhen können und gleichzeitig Rollenstereotypen vermeiden. Inhalt des Tutorials sind allgemeine Infos, warum das Thema wichtig ist, Aufbereitung der Ergebnisse aus den Untersuchungen, Handlungsempfehlungen und best practice Beispiele.
- Im Herbst 2017 findet ein länderübergreifendes Fachsymposium zum Thema Frauen in Führung statt.

Pflege am Puls der Zeit

Im Bereich der Pflege folgt Vorarlberg weiter dem Grundsatz "so viel wie möglich ambulant, so viel wie nötig stationär". Das heißt, es bleiben beide Bereiche, der ambulante wie der stationäre, im Blickfeld.

Planung als Grundlage

In einem ersten Schritt wurde **die Bedarfsplanung im stationären Bereich**, unter Berücksichtigung der 24-Stunden-Betreuung bis ins Jahre 2025 erhoben. In der Planung für die weiteren Abstimmungen wird der Focus auf die **Ausrichtung eines regionalen Gesundheitsplanes gemeinsam mit der Pflege** gelegt, sowie auf die **Personalplanung**. Beide Themen werden durch beauftragte Studien vom GÖG (Gesundheit Österreich GmbH) erarbeitet.

Der Landtag beschloss einhellig, die Planungen im Gesundheitsbereich und der Pflege gemeinsam durchzuführen. Im kommenden regionalen Strukturplan Gesundheit und Pflege sollen Übergänge und Schnittstellen definiert werden und die Gesundheits- und Pflegeplanung mit demselben Planungshorizont dargestellt werden. Dazu sei gesagt, dass dies österreichweit erstmalig ist, dass ein Bundesland diesen Weg geht.

Qualitätssicherung durch innovative Projekte:

"Die Qualitätssicherung zeigt sich vor allem daran, unter welchen Bedingungen Mitarbeitende in diesem sehr anspruchsvollen Bereich arbeiten können und somit die notwendige Empathie und Fachlichkeit den Betroffenen gegenüber erbringen können. Deshalb stellen wir – in Abwandlung des Slogans aus der Wirtschaft – unser Tun unter die Prämisse 'Geht es den Mitarbeitenden in der Pflege gut, geht es den Betroffenen gut'", bekräftigt Landesrätin Wiesflecker.

Die großen Herausforderungen in der stationären und ambulanten Pflege sind die gerontopsychiatrischen Erkrankungen mit Auswirkungen auf den kognitiven Bereich. Zielführende Angebote, auch zur Unterstützung der pflegenden Angehörigen, sind gefragt. Dazu zählt einerseits die Weiterentwicklung der gerontopsychiatrischen Kompetenz in den Pflegeheimen und in den Einrichtungen der Tagesbetreuung.

Ab März wird in zwei Heimen (Pflegeheim Nenzing und in der Wirke in Hard) das **Projekt der geriatrischen Remobilisation** eingeführt. Zielgruppe sind ältere Menschen mit orthopädischen bzw. neurologischen Einschränkungen. Pro Heim werden fünf Betten vorgesehen. Die Finanzierung wird vorwiegend über das Ressort Gesundheit abgedeckt und ein Selbstbehalt ist vorgesehen.

In der ambulanten Pflege und Betreuung werden die Angebote in Punkto Qualität weiterentwickelt. Beispiele dafür sind die "ambulante gerontopsychiatrische Pflege" oder die

"Weiterentwicklung der gerontopsychiatrischen Kompetenz in der Tagesbetreuung" wie auch das Projekt "Qualitätssicherung bei der 24-Stunden-Betreuung".

In der **Prävention** wird vor allem an dem Leitsatz "gesunde Lebensjahre verlängern" gearbeitet. Ziel ist es, ein Bewusstsein für die eigene Gesundheit zu schaffen. "Kann nur einem Prozent der über 70-jährigen zwei Monate länger die Selbständigkeit erhalten werden, bringt das im Vergleich zu einem Pflegeheimaufenthalt eine Ersparnis von vier Millionen Euro", so Landesrätin Wiesflecker. Das Kooperationsmodell "Fit ins Alter" gemeinsam mit Land, ORF, Sicheres Vorarlberg, connexia und Kneipp-Verein wird auch dieses Jahr regelmäßig ausgestrahlt werden. Gemeinsam haben sich alle Seniorenvereinigungen in Vorarlberg in Zusammenarbeit mit Sicheres Vorarlberg der Gesundheitsförderung 65+ verschrieben. Dabei liegt das Hauptaugenmerk darauf, ältere Menschen zu erreichen, die nicht in Vereinen oder Gruppen unterwegs sind. Das ist auch ein möglicher Ansatz um der Vereinsamung im Alter entgegenzuwirken.

Armutsbekämpfung am Puls der Zeit

Mehrere Hebel in punkto Armutsbekämpfung gilt es zu bewegen. Mit dem Scheitern der Bundesländer-Vereinbarung ist Vorarlberg nun aufgefordert das eigene Mindestsicherungsgesetz weiter zu entwickeln. Derzeit befindet sich der Entwurf bis 22. Februar in Begutachtung, die ergänzende Verordnung wird erarbeitet, Gesetz und Verordnung sollen ab Juli in Kraft treten. Landesrätin Wiesflecker ist es in diesem Zusammenhang besonders wichtig, den direkten Kontakt und Austausch zu den NGOs und den Bezirkshauptmannschaften im Zusammenhang mit der Umsetzung des neuen Gesetzes zu halten. Verstärkt wird sich die Armutsplattform mit ausgewählten Maßnahmen des Landes zur Armutsprävention einsetzen.

Leistbarer Wohnraum eines der vordringlichsten sozialpolitischen Themen

Bildung, Arbeit und Wohnen sind die wichtigsten Hebel zur Armutsbekämpfung, das heißt, es muss vor allem in vorgelagerten Systemen angesetzt werden.

Hohe Priorität kommt der Erarbeitung vielfältiger Handlungsansätze und Maßnahmen zu, um mehr leistbaren Wohnraum in Vorarlberg auf den Markt zu bekommen. Leistbarer Wohnraum ist eines der vordringlichsten sozialpolitischen Themen, die Vorarlberg zu erfüllen hat und steht in unmittelbarem Zusammenhang mit den geplanten Änderungen im Mindestsicherungsgesetz. Von der Steigerung des gemeinnützigen Wohnbauprogrammes über Verdichtung und Verbilligen, über die Intensivierung der Leerstandsmobilisierung bis hin zur Wohnungsvergabe und der Weiterentwicklung der Wohnbeihilfe – alle Hebel müssen in Zusammenarbeit mit den Gemeinden in Bewegung gebracht werden.

Fokus auf Integration am Arbeitsmarkt

Sehr zentral wird auch sein, wie es gelingt im Zusammenhang mit einem verbesserten Case Management Menschen, die kurzfristig auf Mindestsicherung angewiesen sind, wieder oder erstmalig in den Arbeitsmarkt zu bringen. Mit dem früheren AMS-Landesgeschäftsführer Anton Strini wurde ein ausgewiesener Experte gewonnen, der sich vor allem der Integration von anerkannten Flüchtlingen widmen wird. Die schon bisher bestehenden vielfältigen Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen werden kritisch betrachtet, auf deren Effektivität überprüft, eventuell adaptiert und ergänzt.

Sachleistung versus Geldleistung

Es geht nicht um ein Entweder-Oder, gute Sozialpolitik zeigt sich an einem ausgewogenen Verhältnis von Sach- und Geldleistungen, betont Landesrätin Wiesflecker: "Im Bereich der Förderung der Kinder ist es mit Sicherheit wichtiger armutsgefährdeten Bevölkerungsgruppen einen sehr kostengünstigen Zugang zu ermöglichen, wie wir es mit der sozialen Staffelung in der Elementarpädagogik realisieren. Mit dieser Maßnahme unterstützen wir armutsgefährdete Familien in der direkten Situation der Hilfsbedürftigkeit und wirken vor allem armutspräventiv. Hier schließt sich der Kreis."